Redaktion, Verlag und Druck
von R. Graßmann, Schulzenstraße 17

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr.
monatlich $12\frac{1}{2}$ Sgr.;
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 260 Abendblatt. Donnerstag, den 6. Juni. 1867.

Deutschland.

□ **Berlin**, 5. Juni. Die angeblich beabsichtigte Verlegung preußischer Truppen von Luxemburg nach Rastatt hat die Tagespresse schon vielfach beschäftigt und ist auch sogar als Anfang eines neuen preußisch-französischen Konflikts aufgefaßt worden. Die „Neue freie Presse" behauptet, daß Frankreich seine Unzufriedenheit mit dieser militärischen Maaßregel zu erkennen gegeben, und daß darüber eingeleitete Verhandlungen zwischen Berlin und Paris durch eine Antwort des preußischen Kabinets in entschieden ablehnender Weise, ein Ende gefunden haben. In hiesigen maaßgebenden Kreisen wird in Abrede gestellt, daß überhaupt über die Besetzung Rastatt's irgend ein Meinungs-Austausch zwischen Preußen und Frankreich stattgefunden habe; die „Neue freie Presse" scheint also mit dieser interessanten Neuigkeit düpirt worden zu sein. — Der Umstand, daß der König auf der Reise nach Paris die Stadt Hannover nicht berührt, sondern seinen Weg über Kreiensen genommen habe, wird von einigen Blättern als besonders bemerkenswerth hervorgehoben; jedoch liegt die Erklärung dieser Thatsache sehr nahe, da die Linie über Kreiensen die nächste ist und zu einem Umweg über Hannover keine Veranlassung gegeben war. Es wird wohl kaum irgend Jemand der Meinung sein, daß König Wilhelm gerade seine Reise nach Paris hätte benutzen müssen, um in Hannover seinen ersten feierlichen Einzug zu halten! — Der Handelsminister hat zur Unterstützung der bevorstehenden Hildesheimer Lehrerversammlung angeordnet, daß auf den sämmtlichen Staatsbahnen von den zur Versammlung reisenden Lehrern für Hin- und Rückfahrt nur der einfache Fahrpreis zu zahlen sei. — Die Fracht für künstliche Dünguugsmittel, wenn diese in Wagenladungen von mindestens 100 Centnern zum Transport kommen, ist nunmehr auf $1\frac{1}{2}$ Pfennig pro Centner und Meile auf den Staatsbahnen ermäßigt worden. — Wie auch die heutige „Prov.-Corr." hervorhebt, wird die Bedeutung und der Einfluß des Zusammenseins hervorragender Monarchen und Staatsmänner in Paris nicht in formellen Verhandlungen oder bestimmten Abmachungen zu suchen sein. Der persönliche, durch strenge Geschäftsformen nicht beengte Verkehr wird durch freie Verständigung über gemeinsame Interessen und Grundlinien der internationalen Politik dauernde und heilsame Resultate leichter ermöglichen, als etwaige offizielle Verhandlungen es vielleicht verbürgen würden. Die mehrfach ausgesprochene Vermuthung, daß die schleswigsche Grenzfrage in Paris eine Erledigung finden, oder wesentlicher Gegenstand der Besprechungen sein werde, dürfte sich schwerlich bestätigen.

Berlin, 6. Juni. Nach den getroffenen Bestimmungen gedenkt der König bis zum 13. in Paris zu verweilen und am 14. von dort in Berlin zurück zu sein. Der Kaiser Alexander II. von Rußland, welcher spätestens bis zum 9. sich in Paris aufzuhalten beabsichtigt und darauf den verwandten Höfen zu Stuttgart und Darmstadt einen Besuch abstattet, wird am 15. mit dem Großfürsten Wladimir auf der Rückreise nach Petersburg hier eintreffen. Dem Vernehmen nach will um diese Zeit auch die Konigin hier anwesend sein, sofern die hohe Frau nicht einer Einladung der Königin Victoria von England folgt und sich von Baden aus nach Osborne und Balmoral begiebt. Der König reist, wie verlautet, mit den Königlichen Prinzen, der Generalität 2c. am 20. Juni zur Jubelfeier des Königs-Grenadier-Regiments (2. westpreußisches No. 7) nach Liegnitz und wird darauf zu einer mehrwöchigen Kur nach Ems gehen, wohin auch das Civil- und Militär-Kabinet folgen werden.

— Von den süddeutschen Ministern haben am Dienstag Abend bereits die Herren v. Freydoff und v. Dalwigk Berlin verlassen. Der Fürst zu Hohenlohe hat sich gestern Morgen nach München zurückbegeben und Herr von Varnbüler reist heute nach Stuttgart ab. Am Dienstag speisten die Minister bei den betreffenden Gesandten.

— In Bezug auf die Redefreiheit der Landtags-Mitglieder hat kürzlich auch der Disziplinar-Gerichtshof (I. Civilsenats des Obertribunals) einen höchst wichtigen Rechtsgrundsatz ausgesprosprochen. Wegen einer vom Stadtgerichtsrath Twesten im Abgeordnetenhause gemachten Aeußerung, so berichtet die „Post", beantragte der Oberstaatsanwalt die Einleitung einer Disziplinaruntersuchung. Das Disziplinargericht lehnte dieselbe aber deshalb ab, weil Art. 84 der Verfassung jede Verfolgung einer von einem Landtagsmitgliede gemachten Aeußerung ausschließe. Auf die Beschwerde des Oberstaatsanwalts hob das Obertribunal diesen Beschluß auf und verwies die Sache zur näheren thatsächlichen Prüfung an das Disziplinargericht I. Instanz zurück, unter Aufstellung folgenden Rechtsgrundsatzes: „Ein Landtagsmitglied kann wegen der im betreffenden Hause geäußerten Verleumdungen nicht bloß strafrechtlich, sondern auch disziplinarisch verfolgt werden."

— Ueber die kritischsten Momente der Differenz zwischen Frankreich und Preußen aus Veranlassung der luxemburger Frage giebt die „K. Z." jetzt folgende Aufklärung in einer Pariser Korrespondenz, welcher man übrigens die Mittheilungen des englischen Blaubuchs (s. tel. Depeschen) zur Seite stellen muß.

„Sie erinnern sich", so schreibt der Korrespondent, „daß im Anfange des Monats April, gleich nach der Interpellation des Herrn v. Bennigsen im Reichstage, der französische Botschafter in Berlin sich fast 14 Tage lang von jeder Begnung mit dem preußischen Minister-Präsidenten mit einer systematischen Beharrlichkeit fernhielt, daß der preußische Botschafter in Paris dadurch genöthigt war, für die gleiche Zeitdauer auf die Fortsetzung des direkten und offiziellen Verkehrs mit dem Marquis de Moustier, französischem Minister des Auswärtigen, zu verzichten. In jenen Tagen war es, daß ein großer Ministerrath, der unter dem Vorsitze des Königs Wilhelm im Schlosse zu Berlin abgehalten wurde, sich allen Ernstes mit der Frage der Mobilmachung beschäftigte, eine Maßregel, die damals nur verschoben wurde, weil am Schlusse der Sitzung gerade höchst wichtige Depeschen aus Paris eintrafen, welche den aufrichtigen Wunsch des französischen Gouvernements darthaten, so weit dasselbe im Staatsminister Rouher personificirt erschien, der Welt den Frieden auf dem Kontinente Europas um jeden Preis erhalten zu sehen. Wie Rouher es gewesen, der die Fernhaltung des Herrn Benedetti vom Verkehr mit dem Grafen Bismarck veranlaßt hatte, damit nicht durch persönliche und gegenseitige Gereiztheit in Worten und Gesten sich die ohnehin schon schwierige Situation noch fernerhin zuspitze, so war er es auch, der zuerst dem preußischen Botschafter, Grafen v. d. Goltz, hierüber offen Rede stand und dessen Entschluß, ein gleiches Verfahren zu beobachten, sogar sehr anerkennenswerth fand. Während dieses vergleichsweise diplomatischen Interregnums hörte Graf v. d. Goltz freilich nicht auf, sehr angelegentlich, wo nicht intim, mit dem französischen Staats-Minister zu verkehren, an dessen ausgesprochener Friedensliebe kaum mehr zu zweifeln war. Indessen zögerte Herr Rouher auch keinen Augenblick, thatsächliche Beweise für diese seine friedliche Gesinnung zu geben. Der preußische Botschafter mußte bestimmte Nachricht von dem nahe bevorstehenden Zusammentritte des großen Mobilmachungs-Ministerrathes in Berlin erhalten haben, denn er begab sich zu sonst wenig gebräuchlicher Stunde in das Staatsministerium, um Hrn. Rouher allen Ernstes über etliche militärische Maßregeln zu interpelliren, die zur Kenntniß der preußischen Regierung gekommen waren und die ihr, falls sie bestätigt wurden, entsprechende Maßnahmen zur dringendsten Pflicht der Selbsterhaltung machten. Es handelte sich unter Anderm namentlich um die großartigen Pferdeankäufe, welche auf Weisungen des Marschalls Niel von offiziellen französischen Händlern in Ungarn bewerkstelligt worden waren. Die Berichte der preußischen Kundschafter hatten die Zahl der bereits für französische Rechnung angekauften Pferde auf 10,000 angegeben. Als nun Graf v. d. Goltz diese und ähnliche Ziffern zur Kenntniß Rouher's brachte, wußte dieser die Uebertreibungen, welche sie enthielten, nicht besser darzuthun, als indem er dem preußischen Botschafter die Archive und Akten des Kriegsministeriums öffnen ließ — ein sicherlich unerhörter Fall —, um ihm zu zeigen, was in Wahrheit angeordnet worden, und wie sich speziell die 10,000 ungarischen Pferde auf nur 2000 reduzirten, welcher man, wie gleichfalls aktenmäßig nachgewiesen werden konnte, zur Ausfüllung der durch den mexikanischen Rückzug entstandenen Lücken dringend bedurfte. Nach solchem Vorgange mußte man in die Versicherungen Rouher's Vertrauen setzen. Die Mobilmachung wurde verschoben, und die Erklärungen, welche Graf v. d. Goltz darauf Rouher gegeben, lassen allein das Vertrauen in die Aufrechterhaltung des Friedens begreiflich erscheinen, welches dieser von jenem Momente an allüberall so augenscheinlich und überzeugt bekannte."

— Der Abschluß des Vertrages wegen Rekonstruktion des Zollvereins mit den süddeutschen Staaten auf der mehrfach bezeichneten Grundlage ist gestern, wie versichert wird, in so fern erfolgt, als derselbe mit Würtemberg, Darmstadt und Baden gesichert ist. Fürst Hohenlohe soll zu dem Abschlusse noch nicht ermächtigt gewesen sein. Der Vertrag ist indeß keineswegs von Baierns Beitritt abhängig gemacht, und da Baierns isolirte Stellung unhaltbar wäre, so ist schon deswegen gegründete Hoffnung vorhanden, daß Baiern schließlich keine Schwierigkeit erheben werde. Die süddeutschen Regierungen sollen, was den Wahlmodus der Abgeordneten angeht, die direkte Wahl der Abgeordneten für Zollsachen zum norddeutschen Reichstage auf Grund des Reichswahlgesetzes statt der Delegation durch die Einzelkammern vorziehen. Der Vertrag soll für eine bestimmte Reihe von Jahren, ungefähr für die Zeitdauer der Zollvereins-Verträge, abgeschlossen sein.

— Gestern hat, wie wir erfahren, das hiesige Bankhaus Hartt u. Comp. zum National-Invaliden-Fonds die Summe von 622 Thlr. 15 Sgr. eingezahlt, welche ihm zu diesem Ende aus Valdivia in Chili übermittelt war — das Resultat einer unter den dortigen Deutschen für die Brüder im alten Vaterlande veranstalteten Sammlung.

— Bekanntlich geht die Staatsregierung schon längere Zeit mit dem Plane um, Reformen in Betreff der Stellung der Militärärzte eintreten zu lassen. Wie der „B. B. Z." aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt wird, sind die hierüber gepflogenen Berathungen nunmehr beendet und als Resultat derselben soll nachstehende Einrichtung vielleicht schon am 1. Oktober d. J., spätestens aber am 1. Januar 1868 in's Leben treten: Die Militär-Aerzte bilden in Zukunft ein gesondertes Korps, ähnlich dem Ingenieur-Korps, unter dem Titel „Sanitäts-Korps". Die einzelnen Rangabstufungen der Aerzte werden sodann nach Maßgabe der gewöhnlichen militärischen Chargen bezeichnet, so daß z. B. ein Assistenzarzt „Lieutenant vom Sanitäts-Korps" heißen würde. Mit dieser Bezeichnung soll gleichzeitig eine Gleichstellung der Aerzte mit den Kombattanten, sowie eine allgemeine Rang- und Gehalts-Erhöhung eintreten. Jeder, der in Zukunft die militärärztliche Carrière einschlagen will, ist verpflichtet, ein halbes Jahr mit der Waffe zu dienen. Die Aufnahme in das Sanitäts-Korps soll sodann von einem Wahlakt abhängen, ganz nach Maßgabe der bei dem Offizier-Korps geltenden Bestimmungen, auch das Verhältniß derjenigen jungen Aerzte, die als einjährige Freiwillige gedient haben, würde ganz ähnlich sein, wie das Verhältniß der Landwehroffiziere.

— Die im vorigen Jahre lediglich für Wahlzwecke gesammelten Gelder, welche bisher mit dem Nationalfonds durch ein gemischtes Comité verwaltet wurden, sind jetzt in der Weise getheilt worden, daß Mitglieder der beiden liberalen Fraktionen, Fortschrittspartei und linkes Centrum, die eine Hälfte und die sog. Nationalen die andere Hälfte in Verwaltung genommen haben.

— Der Finanz-Minister und der Minister des Innern haben sämmtliche Regierungen in den alten Landestheilen angewiesen, in den Protokollen über Plenarsitzungen in Disziplinar-Untersuchungssachen bei Aufführung der nicht stimmberechtigten Mitglieder stets auch angeben zu lassen, daß dieselben nicht an der Entscheidung Theil genommen haben.

— Der Minister des Innern hat unter dem 17. April d. J. entschieden, daß Stadtverordnetenwahlen definitiv als gültig zu betrachten sind, wenn nicht von der Aufsichtsbehörde, sei es in erster, sei es in höherer Instanz, die Ungültigkeit innerhalb der in dem §. 27 der Städteordnung vorgeschriebenen Frist ausgesprochen worden ist. — Polizeiliche Führungszeugnisse, die Behufs Erlangung eines Gewerbescheins erbeten werden, sind stempelfrei zu ertheilen, wenn der Zweck der Ertheilung auf dem Atteste vermerkt wird.

— Nach einem Ministerial-Reskript vom 30. April c. sind Dienstboten auch bei ihrem Dienstaustritte zur Vorlegung ihres Dienstbuchs, behufs Eintragung eines Zeugnisses, verpflichtet und können im Weigerungsfalle polizeilich dazu gezwungen werden.

— Die Minister für Finanzen und des Innern haben unterm 3. Mai d. J. eine Cirkular-Verfügung an sämmtliche Königliche Regierungen erlassen, in welcher auf die neuerdings von verschiedenen Staats-Effekten-Händlern in Frankfurt a. M. in den Zeitungen ausgebotenen Loose oder Loosantheile zu einzelnen Gewinnziehungen von Staats-Prämien-Anleihen aufmerksam gemacht wird, da dieselben angeblich als von der Regierung gegründet und garantirt bezeichnet, zu der Klasse der Promessen-Lotterie gehören und ein Spielen in denselben, wie auch das Annonciren derselben bei Strafe verboten ist. Daß sie zu den Promessen-Lotterien gehören, gehe zum Theil aus den billigen Preisen der Loose, als auch daraus hervor, daß diesen Loosen ausdrücklich nur Gültigkeit für eine bestimmte bevorstehende Ziehung, oder für die in einem und demselben Jahre stattfindenden Ziehungen einer Prämien-Lotterie beigelegt ist.

Köln, 5. Juni. Se. Majestät der König, auf der Reise nach Paris begriffen, traf heute früh um $4\frac{3}{4}$ Uhr mittels Extrazuges hierselbst ein. Am diesseitigen Portal der stehenden Brücke, auf deren Thürmen die Flaggen aufgezogen waren, ließ Se. Maj. den Zug einen Angenblick halten, um das daselbst errichtete Reiterstandbild des hochseligen Königs zu betrachten. Auf dem mit Laubgewinden und Flaggen verzierten rheinischen Central-Bahnhofe wurde der hohe Reisende von den Spitzen der hiesigen königlichen und städtischen Behörden, so wie von dem Ober-Präsidenten der Rheinprovinz, dem zur Zeit hier anwesenden Kommandirenden des 7. Armeekorps, General v. Zastrow, empfangen und ehrfurchtsvoll begrüßt. Im Gefolge Sr. Majestät befanden sich der Minister-Präsident Graf v. Bismarck und die Generale v. Moltke und v. Treskow. Der Aufenthalt des Königs hierselbst dauerte etwa eine Viertelstunde, während welcher Allerhöchstderselbe Sich mit den zur Begrüßung erschienenen Herren heiter unterhielt. Bei der um 5 Uhr erfolgenden Abfahrt brachte das auf dem Perron versammelte Publikum dem Könige ein stürmisches Hoch.

München, 5. Juni. Dem Zusammentritte der Berliner Minister-Konferenz wegen des Zollvereins war eine Besprechung zwischen dem Fürsten Hohenlohe und Herrn v. Varnbüler, wie es heißt in Nördlingen, gegen Ende voriger Woche vorangegangen. Die eindringlichen Vorstellungen des Herrn v. Varnbüler, welcher den gegenwärtigen provisorischen Zustand des Zollvereins für unhaltbar erklärte, sollen auf die Beschleunigung der Verhandlungen besonders eingewirkt haben. Auch hat Herr v. Varnbüler sehr entgegenkommende Instruktionen nach Berlin mitgenommen.

Ausland.

Wien, 3. Juni. Aus New-York vom 18. Mai sind hier Nachrichten eingetroffen, denen zufolge der Courier Campbell's, des amerikanischen Gesandten für Mexiko, bereits aus San Luis Potosi zurückgekehrt ist, wohin er bekanntlich mit den Depeschen Sewards an Juarez bezüglich der Verwendung für Maximilian abgegangen war. Er ist nur funfzehn Tage unterwegs gewesen und hat bei den Liberalen eine sehr freundliche Aufnahme gefunden, sieht aber die Intervention der Washingtoner Regierung nichtsdestoweniger als gescheitert an. Gerade die heldenmüthige Vertheidigung Queretaro's durch 15,000 Kaiserliche gegen die 35,000 Mann Escobedo's, der schon am 23. April, wo der Sendbote Juarez verließ, der Stadt alle Kommunikationen bis auf eine abgesperrt, hat die Republikaner aufs Furchtbarste erbittert, da sie seit dem Abmarsche der Franzosen alles weitere Blutvergießen als muthwillig betrachten. Obigen Briefen zufolge ist daher leider nur zu große Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß der Erzherzog mit Miramon und Marquez unter den Mauern Queretaro's werde büßen müssen, was Napoleon verbrochen; nach diesen Quellen sehen die Juaristen in den Imperialisten keine Kriegsgefangene, sondern Landfriedensbrecher, und gilt ihr Hauptzorn dem Kaiser und dessen eingeborenen Offizieren. „Was würde denn ein europäischer Monarch sagen — hätte Juarez unter Anderem den Boten Campbell's gefragt — wenn ich mit angeworbenen Ausländern in sein Land einfiele, die angestammte Dynastie des Thrones verlustig erklärte, ihre Anhänger füsiliren ließe und die Bevölkerung mit Zwangssteuern belegte? Hätte ich Aussicht auf Schonung meines Lebens nach dem Scheitern meiner Invasion? Uebrigens würde ich durch eine übel angebrachte Weichherzigkeit nur mich selber als Präsident unmöglich machen, ohne Maximilian und seine Gefährten zu retten; denn wie gerne ich Seward den Gefallen thäte und wie wenig ich einem gefallenen Gegner gegenüber von Blutdurst erfüllt bin, bei der Sehnsucht nach Vergeltung, die in der Brust jedes Mexikaners kocht, ist gar nicht daran zu denken, daß das Volk die Urheber der seit 1864 stattgefundenen Massacres so leichten Kaufes ziehen ließe — geben wir also der Gerechtigkeit freien Lauf!"

Wien, 3. Juni. Ueber das Befinden der Frau Erzherzogin Mathilde sind nachstehende Bulletins erschienen: Gestern um 7 Uhr Morgens: „Die Frau Erzherzogin Mathilde hat, durch den Transport ermüdet, im Laufe des Tages gut geschlafen. Das Fieber blieb mäßig, die Schmerzen sind nicht vermehrt. Die leichten Grade der Verbrennung sind theils geheilt, theils in guter Heilung begriffen; von den tiefen Brandwunden beginnen die Schorfe sich zu lösen." Heute: „Die Frau Erzherzogin Mathilde befindet sich seit gestern Morgens im permanenten Wasserbade, welches bisher gut vertragen wird. Das Fieber blieb mäßig, Eßlust vermehrt, die Nacht zwar schlaflos, aber ruhig. Schloß Hetzendorf, 3. Juni 1867, 8 Uhr früh. Pitha, Schmerling."

Pesth, 3. Juni. Der Krönungseid, welchen Franz Joseph zu leisten haben wird, lautet:

Wir Franz Joseph I., von Gottes Gnaden u. s. w., als erblicher und apostolischer König von Ungarn und seinen Nebenländern, schwören bei dem lebenden Gotte, der seligen Jungfrau Maria und allen Heiligen Gottes, daß wir die Kirchen Gottes, die Behörden Ungarns und seiner Nebenländer und seiner sämmtlichen Bewohner jeglichen kirchlichen und weltlichen Standes, in ihren Rechten, Privilegien, Vorrechten, Freiheiten, Gesetzen, alten guten und bestätigten Gepflogenheiten erhalten werden, Jedermann sein Recht ertheilen, die Rechte und die Verfassung Ungarns, seine gesetzliche Unabhängigkeit und territoriale Integrität unversehrt aufrecht erhalten werden; die Gesetze weiland König Andreas II. (mit Ausnahme gleichwohl der Klausel des 31. Artikels jener Gesetze, welcher mit den Worten beginnt: „Quodsi vero Nos" bis zu den Worten: „in perpetuum facultatem") erhalten werden; die Grenzen Ungarns und seiner Nebenländer, und was mit irgend welchem Rechte und Titeln zu diesen Ländern gehört, weder veräußern, noch verkürzen, vielmehr, so weit es geht, vermehren und ausdehnen wollen, und all das thun werden, was Wir für das Gemeinwohl, den Ruhm und die Ausbreitung dieser Unserer Länder gerechtermaßen thun können. So wahr Uns Gott und alle seine Heiligen helfen mögen.

Paris, 3. Juni. Der Sultan wird sich, nach Angabe des „Nord", mit großem Pomp nach Paris begeben. Er wird von einem Theile seiner Garde in ihrem glänzenden Kostüme begleitet sein. Es wird Abdul Aziz seine drei Lieblings-Reitpferde mitbringen, einen Schimmel, einen glänzenden Rappen und eins von Taubenhalsfarbe. Der Sultan bedient sich bei dem Reiten dieser Pferde des alten Sattels des Kalifen mit goldenen Eicheln. Ein purpurrother Stoff bedeckt das Kreuz des Pferdes und die goldenen Eicheln werden von Personen seines Gefolges gehalten. Der Sultan ist sehr einfach und überdies fast immer in Civilkleidung; er hat den Diamantenstrauß, welcher, dem traditionellen Gebrauch gemäß, seinen Fez zierte, abgeschafft. Dieser sehr zusammengedrückte, mit Aufschlägen erweiterte Fez stützt sich auf einen Kopf, welcher einen etwas wilden Ausdruck hat, auf vorn ganz schwarze und im Nacken ganz weiße Haare. Abdul Aziz, von gewöhnlicher Größe, ist sehr lebhaft und stark. Man glaubt, daß er in Paris bei den Revuen oder bei den amtlichen Festen in seinem Gallakostüme erscheinen wird. Der Sultan wird seine Militärmusik mit nach Paris bringen.

Turin. (Nat.-Ztg.) Hier hat am 30. Mai die Vermählung des Herzogs v. Aosta mit der Prinzessin della Cisterna stattgefunden. Um 10 Uhr Vormittags begaben sich die Prinzessin Clotilde Napoleon und der Prinz Eugen v. Carignan mit einem zahlreichen Gefolge nach dem Palaste Cisterna, um die Braut in Empfang zu nehmen und nach dem königlichen Palast zu geleiten. Die Nationalgarde und die Truppen der Garnison bildeten in den Straßen, durch welche der Zug sich bewegte, Spalier; am Fuße der Treppe traf die Braut die Prinzen Humbert und Amadeus; an der Schwelle der königlichen Gemächer wurde sie vom Könige Victor Emanuel, von der Königin von Portugal und der Herzogin von Genua empfangen. Die Ritter vom Annunciaten-Orden, die Minister und Großwürdenträger des Staates und Hofes, die Ehrendamen und die Offiziere vom militärischen Haushalt des Königs und der Prinzen befanden sich im Ballsaale aufgestellt, den der königliche Zug um $10\frac{1}{2}$ Uhr betrat. Der Präsident des Senates, Graf Gabrio Casati, erklärte die Ehe für geschlossen und fügte mit bewegter Stimme einige Worte der Beglückwünschung im Namen des Senates hinzu. Zeugen waren für den Herzog von Aosta der General della Rocca und für die Prinzessin der Marchese Alfieri di Sostegno und die verwittwete Prinzessin della Cisterna. Der Baron Margherita, Sekretär des Senates, verlas den Civilakt, der darauf von den Mitgliedern der königlichen Familie unterzeichnet wurde. Um 11 Uhr begab sich das neuvermählte Paar, begleitet von der königlichen Familie und deren Gefolge, in die königliche Kapelle, wo der Schloß-Kaplan die Messe las. Der Erzbischof von Turin, unter Assistenz der Bischöfe von Mantua, Asti, Biella und Aosta, vollzog die kirchliche Einsegnung und richtete an die Neuvermählten eine kurze Ansprache, die er mit der Erflehung des Segens für den König und die königliche Familie schloß. Kurz vor 12 Uhr verließ die Versammlung die Kapelle, im Beatensaale wurden darauf der Prinzessin die Ehrendamen und Kavaliere ihres Haushalts vorgestellt. Die Offiziere der Nationalgarde und der Linieninfanterie hatten sodann die Ehre, der Prinzessin prachtvolle Blumensträuße im Namen der Nationalgarde und Garnison von Turin zu überreichen. Gegen Mittag begaben sich der Herzog und die Herzogin von Aosta in ihre Privatgemächer und alle eingeladenen Gäste zogen sich zurück. Am Abend fand ein Bankett von 130 Gedecken in der glänzend beleuchteten Waffengalerie statt. Die Munizipalität von Turin ließ dem neuvermählten Paare eine Serenade bringen, in welche sich der Jubel einer zahlreichen Volksmenge mischte, die Stadt war glänzend beleuchtet. Um 10 Uhr fand die Abreise nach Stupinigi statt; die Prinzessin Clotilde begleitete in einem Wagen, Kronprinz Humbert zu Pferde das neuvermählte Paar. Es ereignete sich dabei ein schwerer Unglücksfall, Graf Verasis di Castiglione, Privatsekretär und Kabinetschef des Königs, fiel von einem Gehirnschlag getroffen, vom Pferde und blieb todt.

Brasilien. Bekanntlich ist die brasilianische Regierung mit der Emanzipation der Sklaven beschäftigt. Der „Rio Diario" theilt zu dieser Angelegenheit in Folgendem die Basis mit, auf welcher die Emanzipation allmälig eintreten soll:

a) Vollständig erloschen soll die Sklaverei im Jahre 1900, somit in 33 Jahren sein; b) Diejenigen, welche dann noch Sklaven besitzen sollten, werden vom Staate für ihre Freilassung entschädigt; c) vom Tage der Veröffentlichung dieses Dekrets angefangen, sind alle in Sklaven-Familien geborenen Kinder frei; d) alle gegenwärtig minderjährigen Kinder von Sklaven erhalten, wenn sie 30 Jahre alt sein werden, ihre Freiheit; e) besondere Emanzipationsgerichtshöfe haben für die Ausführung dieser Beschlüsse Sorge zu tragen; f) für die Befreiung der dem Staate und den verschiedenen religiösen Ordensgesellschaften gehörenden Sklaven wird von Seiten der Regierung eine bestimmte Summe ausgesetzt; g) außerdem wird ein besonderer Fonds gegründet, um jährlich eine bestimmte Anzahl Sklaven freizukaufen, so daß im Jahre 1900 die Meisten ihre Freiheit bereits erhalten haben werden. Die dann noch Sklaven sind, werden laut a) von der Regierung freigekauft werden."

Pommern.

Stettin, 6. Juni. Außer in den bereits früher genannten Städten sind, wie wir hören, in der Provinz noch Victoria-Bazare in Tribsees, Bahn, Stolp und Bütow veranstaltet worden. Bisher sind an Erträgen aus den Bazaren in der Provinz bei dem Provinzial-Comité vereinnahmt worden: von dem Bazar in Stettin 4148 Thlr. 23 Sgr.; in Grimmen 468 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf.; in Pyritz 457 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf.; in Schlawe 318 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf.; in Ueckermünde 206 Thlr.; in Tribsees 39 Thlr. 1 Sgr.; in Rummelsburg 215 Thlr. 22 Sgr. 1 Pf.; in Schivelbein 213 Thlr. 12 Sgr.; in Greifswald 970 Thlr. 4 Sgr. Es fehlen noch die Erlöse der weiteren 12 angemeldeten Bazare.

— Das Kuratorium der hiesigen Sparkasse hat, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, neuerdings den Beschluß gefaßt, denjenigen Grundbesitzern, welche der Kasse noch bereits im verflossenen Jahre gekündigte Hypothekendarlehne schulden, eine schließliche Rückzahlungsfrist bis zum 1. Oktober d. J. zu bewilligen, Darlehne, deren Rückzahlung aber nicht spätestens in jenem Termine geschieht, nach Ablauf desselben unnachsichtlich einzuklagen. In Rücksicht darauf, daß fast die kleinere Hälfte sämmtlicher im vorigen Jahre gekündigten Hypotheken bisher nicht gezahlt worden, ist der neuerdings gewährte Indult für die Zahlungspflichtigen, von denen viele nur mit sehr großer Mühe anderweit Geld auf Hypothek erhalten können, gewiß dankend anzuerkennen.

— Am gestrigen Tage hatte der hiesige Musikverein unter der Leitung des Herrn Musikdirektor Dr. Lorenz ein Frühlingsfest arrangirt. Vom schönsten Wetter begünstigt, fuhren die Mitglieder des Vereins und ihre Angehörigen auf drei Dampfschiffen nach Gotzlow und nahmen hier den Kaffee ein; dann begab sich die Gesellschaft in die Waldung des Julo und lagerte sich zunächst amphitheatralisch um den Spielplatz hinter dem Hause des Försters. Die Sängerinnen und Sänger hatten sich mitten auf dem Platze aufgestellt und gewährten in ihren lichten Toiletten ein Bild jugendlicher Frische und Anmuth, eingerahmt von dem frischen Laube der Buchen. Unter der bewährten Direktion des Herrn Lorenz erklangen dann die herrlichsten Lieder und Harmonien eines Mendelsohn, Schubert, Oelschläger und Lorenz, zum Theil alte, den Stettinern liebe und traute Bekannte, welche uns schon oft erquickt haben, zum Theil auch neue Weisen, welche sich aber würdig an die andern Lieder anschlossen. Nach dem Ende des ersten Theiles begab sich die Gesellschaft nach einem zweiten Spielplatze hinter der Höhe, das Auge genannt. Wieder bedeckten sich die Berge ringsum mit zahlreichen Gruppen, welche auf dem Rasen Platz nahmen und ließen die Sänger ihre Lieder von der Mitte des Platzes aus ertönen. Die Wände hielten hier den Schall mehr zusammen und konnten daher die zahlreichen Sänger sich besser gegenseitig hören und unterstützen, der Gesang klang deshalb noch kräftiger und setzte schärfer ein, als auf dem ersten Platze, wo die Sänger sich fast nur nach dem Taktstocke des Dirigenten richten konnten. Der Gesang ergriff sichtbar die Menge der Hörer, welche lautlos auf denselben lauschte. Am Abende kehrte demnächst die Gesellschaft nach den Gärten von Gotzlow zurück, verzehrte hier ihr Abendbrod und war zur Bürgerstunde in Stettin wieder angelangt. Ein fröhlicher, heiterer Geist belebte das Fest, ungezwungen, darum aber nicht minder taktvoll und fein, voll trefflicher Laune. Dem Herrn Direktor Lorenz gebührt dafür der volle Dank aller Theilnehmer. Nur eines hat uns an dem Feste nicht gefallen, das war das Beifallklatschen zu einzelnen Liedern. Ein solches Klatschen ist in öffentlichen Vorstellungen des Theaters und anderer Schaustellungen, welche sich öffentlich hinstellen und zur Kritik herausfordern ganz an seiner Stelle; dagegen in einem Privat-Vereine, wo sich der häusliche Kreis nur erweitert, will uns ein solches Klatschen nicht passend erscheinen, es verletzt, denn es läßt, wie uns scheint, den Takt vermissen, der sonst in gebildeter Gesellschaft Sitte ist. Irren wir nicht, so war auch dem Herrn Dirigenten und vielen der Mitglieder diese Aeußerung des Beifalls sichtlich unangenehm.

— Vor einigen Nächten wurde dem Kaufmann Sch. ein am Dampfschiffsbohlwerk lagernder 88 Pfd. schwerer Ballen Garn im Werthe von 50 Thlr. gestohlen. — Vorgestern Nachmittag zwischen 5 bis 7 Uhr sind aus einer verschlossenen Stube des sogen. „Gesellenhauses" in der Neustadt eine Uhr und verschiedene Kleidungsstücke in nicht unbedeutendem Werthe, welche Sachen mehreren dort logirenden Personen gehörten, gestohlen. — In der vorletzten Nacht wurden dem Restaurateur Bais, Breitestraße No. 16, aus dem parterre belegenen verschlossenen Restaurationslokale und aus einer von dort aus zugänglichen ebenfalls verschlossenen Kammer, wahrscheinlich mittelst Einsteigens durch ein Fenster vom Hofe aus, verschiedene Viktualienvorräthe, Cigarren ꝛc.; ebenso vor mehreren Tagen vom verschlossenen Boden des Hauses gr. Schanze No. 2a. mehrere Wäschstücke entwendet. Die Ermittelung der Diebe ist bisher nicht gelungen.

— In der verflossenen Nacht um 2 Uhr brannte das dem Schneider Schulz und Büdner Riesch in Stolzenhagen gemeinmeinschaftlich gehörige Wohnhaus, von welchem nur der Antheil des ersteren gegen Feuersgefahr versichert war, und außerdem eine dem Riesch allein gehörige Scheune total ab. Die Entstehungsart des Feuers ist noch nicht ermittelt.

— Die bereits mehrfach wegen Diebstahls mit Zuchthaus bestrafte unverehelichte Rosalie Schröder stahl ihrer Wirthin, einer in der Zabelsdorfer Straße wohnhaften Arbeiterfrau, während diese eines Mittags von Hause abwesend war, aus verschlossener Kommode eine ganze Menge Kleidungsstücke und verschiedene sonstige Gegenstände, wonächst sie sich heimlich aus der Wohnung entfernte. Später nahm sie unter falschem Namen bei einer anderen Frau auf Grünhof Wohnung, wurde aber dort ermittelt und ebenso fand man bei ihr den größten Theil der gestohlenen Sachen vor. Der Verübung des Diebstahls geständig, erfolgte gestern ihre Verhaftung. — Ebenso wurde gestern ein wegen früherer Ladendiebstähle bereits mehrfach bestrafter Schiffsknecht Schmidt, ein Mensch, der sich ohne jeglichen reellen Broderwerb befindet und größtentheils nur von dem Ertrage aus Diebstählen seinen Unterhalt bestreitet, bei dem Diebstahl einer Blechbüchse am Bohlwerk ergriffen und verhaftet.

Anclam, 3. Juni. Bei dem starken Gewitter schlug der Blitz Abends gegen 9 Uhr zu Schlatkow in einen Viehstall mit Scheune ein und brannten beide Gebäude nieder.

Neueste Nachrichten.

Bremen, 5. Juni. (Priv.-Dep. d. Berl. Börs.-Z.) Nach der „Wes.-Ztg." geht die in Berlin mit den süddeutschen Ministern getroffene Einigung dahin, daß Süddeutschland Bevollmächtigte in den Bundesrath und Abgeordnete in den Reichstag entsendet, zur gemeinsamen Berathung und Beschlußfassung über Zoll- und Handels-Angelegenheiten.

Wien, 5. Juni, Nachmittags. Das Herrenhaus hat in heutiger Sitzung den Adreßentwurf nach den Anträgen der Kommission mit großer Majorität angenommen und das Präsidium beauftragt, die Adresse dem Kaiser zu überreichen.

Paris, 5. Juni, Nachmittags. Se. Majestät der König von Preußen traf um 4 Uhr Nachmittags hier ein. Der Kaiser empfing den König am Bahnhofe. Der König, der Kronprinz und der Kaiser nahmen in demselben Wagen Platz und begaben sich nach den Tuilerien. Unabsehbare Mengen bedeckten die Boulevards und die Straße Rivoli. Truppen bildeten am Bahnhofe, auf dem Louvre-Platz, auf dem Caroussel-Platze und im Tuilerienhofe Spalier. Der kaiserliche Wagen fuhr gegen $4\frac{1}{2}$ Uhr in das Palais der Tuilerien ein, woselbst die Kaiserin den hohen Gast begrüßte.

Paris, 5. Juni, Abends. Der heutige „Abendmoniteur" sagt bezüglich der Kaiserlichen und Königlichen Besuche: In diesen für Frankreich und den Kaiser schmeichelhaften Besuchen sieht das Publikum etwas anderes als eine Reihe von Festen. Es findet darin die Garantie eines dauerhaften Friedens, ein Versprechen für die Zukunft allgemeiner Civilisation, eine Weihe der Ideen des Fortschritts und der Solidarität, welche unserem Zeitalter zur Ehre gereichen. — Nach der „Patrie" sind die Nachrichten von der Erschießung des Kaisers Maximilian nicht richtig. Gegen den 20. Mai sei der Kaiser noch nicht erschossen gewesen und bezweifelte man in Newyork nicht, daß die Vorstellungen der Regierung von Washington ein günstiges Resultat haben werden.

Telegr. Depesche der Stettiner Zeitung

Wien, 6. Juni. Die Erzherzogin Mathilde, Tochter des Erzherzogs Albrecht, ist heute Morgen 6 Uhr (an den vor Kurzem erhaltenen Brandwunden) verschieden. — In der Nachtsitzung des Unterhauses ist die Adresse in dritter Lesung mit allen gegen zwei (klerikale) Stimmen angenommen.

Paris, 6. Juni, Morgens. Der König von Preußen besuchte gestern Abend nach dem Empfange Seitens der Kaiserin die Prinzessin Mathilde und den Kaiser von Rußland. Dem Diner in den Tuilerien wohnten das Kronprinzliche Paar und der Kaiser von Rußland bei. Graf Bismarck wohnt im Botschaftshotel. Heute Truppenrevue.

Wollbericht.

Breslau, 5. Juni, Nachmittags. Lebhafter Markt für feine und hochfeine Wollen, welche 18—25 Rt. höher als im vorigen Jahre bezahlt werden. Für Mittelwollen, von denen wenig verkauft wird, ist das Geschäft schleppend zu etwa 15 Rt. höheren Preisen. Die Zufuhren aus erster Hand sind geringer als sonst, die Wäschen mittelmäßig. Hauptkäufer sind Rheinländer. Engländer sind fast ganz unthätig.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 5. Juni, Nachmittags. Angekommene Schiffe: Lucia, Albers von Leer. Eunomia, Bracker; Anna Gesina, Wächter; Maria, Ebeling von Bremen. Cito, Speck; Erndte, Blom von Hamburg. Gloria, Gräpel von Amsterdam. Der Preuße (SD), Parow, von Königsberg. 3 Schiffe ansegelnd. Wind: W. Revier $13\frac{5}{6}$ F. Strom ausgehend.

Börsen-Berichte.

Stettin, 6. Juni. Witterung: schön. Temperatur + 15° R. Wind: SW.

An der Börse.

Weizen höher bezahlt, loco pr. 85pfd. gelber u. weißbunter 86—93 Rt. bez., geringer 82—85 Rt. bez., 83–85pfd. gelber Juni $90\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Gd., 91 Rt. Br., Juni-Juli $89\frac{1}{2}$, 91 Rt. bez., Juli-August $87\frac{1}{2}$, 88 Rt. bez. u. Gd., September-Oktober $77\frac{1}{4}$, $78\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Roggen fester, pr. 2000 Pfd. loco 62—$66\frac{1}{4}$ Rt. bez., russischer $60\frac{1}{2}$, $61\frac{1}{2}$ Rt. bez., Juni $61\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez., Juni-Juli $60\frac{1}{4}$, $\frac{3}{8}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez., Juli-August $56\frac{3}{4}$, 57 Rt. bez., $57\frac{1}{4}$ Rt. Br., September-Oktober $54\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Gerste loco 48–49 Rt. bez.

Hafer loco per 50pfd. 31—34 Rt. bez.

Rüböl behauptet, loco $11\frac{1}{3}$ Rt. Br., Juni $11\frac{1}{12}$ Gd., September-Oktober $11\frac{1}{2}$ bez. u. Gd.

Spiritus fest und höher, loco ohne Faß $20\frac{13}{24}$ Rt. bez., Kleinigkeit vom Lager $20\frac{3}{4}$ Rt. bez., Juni-Juli $19\frac{23}{24}$, 20 Rt. bez., Juli-August 20 Rt. Br. u. Gd., August-September $20\frac{1}{12}$ Rt. Gd., September-Oktober 19 Br., $18\frac{5}{6}$ Rt. Gd., Frühjahr 18 Rt. bez.

Berlin, 6. Juni, 2 Uhr — Min. Nachmittags. Staatsschuldscheine $84\frac{3}{8}$ bez. Staats-Anleihe $4\frac{1}{2}$ % 98 bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien $143\frac{7}{8}$ bez. Stargard-Posener Eisenbahn-Aktien 95 bez. Oesterr. Nat.-Anleihe $57\frac{1}{4}$ bez. Pomm. Pfandbriefe $89\frac{1}{4}$ bez. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 195 bez. Wien 2 Mt. $80\frac{7}{8}$ bez. London 3 Mt. 6 $22\frac{7}{8}$ bez. Paris 2 Mt. $80\frac{3}{4}$ bez. Hamburg 2 Mt. $150\frac{3}{4}$ bez. Mecklenburger Eisenbahn-Aktien 77 bez. Russ. Prämien-Anleihe 96 bez. Russ. Banknoten $82\frac{7}{8}$ bez. Amerikaner 6% $78\frac{1}{2}$ bez.

Roggen Juni $63\frac{1}{2}$ bez., $62\frac{3}{4}$ Br., Juni-Juli $62\frac{3}{4}$, 62 bez., Juli-August $57\frac{1}{2}$ bez., 57 Br. Rüböl loco $11\frac{7}{12}$ Br., Juni-Juli $11\frac{7}{12}$ bez., $\frac{5}{8}$ Br., Juli-August $11\frac{2}{4}$ bez., Sept.-Oktbr. $11\frac{3}{4}$, $\frac{5}{6}$ bez. Spiritus loco $21\frac{1}{2}$ bez., Juni-Juli $20\frac{1}{6}$, $\frac{7}{12}$ bez., Juli-August $20\frac{3}{8}$, $\frac{2}{3}$ bez., August-September $20\frac{1}{2}$, $\frac{7}{8}$ bez.

Hamburg, 5. Juni. Getreidemarkt. Weizen loco sehr stille, auf Termine besser. Pr. Juni 5400 Pfd. netto 160 Bankothaler Br. u. Gd., pr. Juli-August $150\frac{1}{2}$ Br., 150 Gd. Roggen loco sehr stille, auf Termine flau, pr. Juni 5000 Pfund Brutto 109 Br., 108 Gd., pr. Juli-August 100 Br., 99 Gd. Hafer, Oel und Spiritus geschäftslos. Kaffee verkauft 2000 Sack Santos. Zink 1500 Centner schwimmend à $13\frac{3}{4}$. — Schönes Wetter.

Amsterdam, 5. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen flau. Roggen auf Termine $2\frac{1}{2}$ Fl. höher. Rapps pr. Oktbr. $68\frac{1}{2}$. Rüböl pr. Oktbr.-Dzbr. $38\frac{1}{4}$.